

# **Badische Landesbibliothek Karlsruhe**

**Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe**

## **Karlsruher Zeitung. 1784-1933 1859**

1.6.1859 (No. 136)

# Karlsruher Zeitung.

Mittwoch, 1. Juni.

N. 136.

Vorauszahlung: halbjährlich 4 fl., vierteljährlich 2 fl., durch die Post im Großherzogthum Baden 4 fl. 15 kr. und 2 fl. 8 kr.  
Eindrucksgebühr: die gespaltene Zeitspalt oder deren Raum 5 kr. Briefe und Gelder frei.  
Expedition: Karl-Friedrichs-Straße Nr. 14, woselbst auch die Anzeigen in Empfang genommen werden.

1859.

Alle Postexpeditionen des In- und Auslandes nehmen fortwährend Bestellungen an auf den Monat Juni der Karlsruher Zeitung.

## Dienstnachrichten.

Karlsruhe, 31. Mai.

Seine königliche Hoheit der Großherzog haben unterm 25. d. M. gnädigst geruht, den Referendar Mar Eisen von Karlsruhe zum Amtsrichter in Rheinschossheim zu ernennen.  
Ferner haben Seine königliche Hoheit der Großherzog mittelst höchster Entschliebung aus großh. Staatsministerium vom 25. Mai d. J. allergnädigst geruht:  
die erledigte Amtsvorstands-Stelle in Breisach dem Oberamtmann Schindler in Neustadt,  
die Amtsvorstands-Stelle in Neustadt dem Assessor Müller in Lahr, unter Beförderung desselben zum Amtmann,  
die zweite Beamtenstelle bei dem Oberamte Lahr dem Regierungsekretär C e c c a r d in Karlsruhe, unter Ernennung zum Amtmann, und  
die erledigte zweite Beamtenstelle bei dem großh. Stadtmannheim dem Ministerialsekretär Gustav v. Stösser dahier, unter Ernennung desselben zum Amtmann, zu übertragen.

## Die nationale Erhebung und ihre Folgen.

Bei jeder großen europäischen Krise ist Deutschland das Land, welches vermöge seiner Lage zwischen zentralisirten Großstaaten, die Land- und Seemächte zugleich sind, in die größten Gefahren kommt. Wenn bei solchen Gelegenheiten der Nationalgeist sich regt und Maßregeln zur Sicherstellung des Vaterlandes begehrt, so ist das der erfreulichste Beweis, daß ein solcher überhaupt vorhanden ist, und das sicherste Schutzmittel gegen eine nicht-nationale Politik. Auch im nördlichen Deutschland wird dieser Geist anerkannt, und er wird ohne Zweifel richtig verstanden, wenn man seinen Kundgebungen auch die Deutung gibt, daß sein Augenmerk nicht bloß auf die Zukunft, sondern auch auf die Mittel und Bürgschaften einer für alle Zukunft gesicherten nationalen Politik gerichtet sei. Der Minister v. Schleinitz hat erklärt, daß kein preussischer Minister einem solchen Geiste feindlich entgegenzutreten werde. Wie sehr es aber zu wünschen ist, daß die äußere Politik des Bundes Grundlagen erhalte, welche für immer die Hindernisse beseitigen, die einer kraftvollen, schnellen und von einheitlichem Geiste getragenen Aktion derselben entgegenstehen, und daß vor Allem den Spaltungen ein Ziel gesetzt werde, welche zwischen den beiden Großmächten unter sich, morgen zwischen ihnen und den Mittelstaaten, wie im orientalischen Krieg, ausbrechen können, das tritt eben jetzt wieder mit zwingender Gewalt zu Tage.  
Es ist für Deutschland ein unermesslicher Nachtheil, daß wenn es gilt, einem äußeren Feind entgegenzutreten, es immer erst die es spaltenden inneren Gegensätze zu überwinden hat. Kein anderer Staat in Europa ist in dieser verhängnisvollen Lage, und Niemand wird behaupten wollen, daß dieser Zustand ein normaler, gesunder sei. Er birgt im Gegenheil die allergrößten Gefahren in seinem Schooße, und wird, wenn er nicht geheilt wird, über kurz oder lang neues Verderben im Gefolge haben.

Es ist daher kein Wunder, wenn auch diese Fragen wieder auf die Tagesordnung kommen; sie drängen sich von selbst auf. Wenn aber von manchen Seiten her die Befürchtung geäußert wird, es könne von übeln Folgen sein, solche Fragen im jetzigen Augenblick zu erheben, so würde man in dem Fall Recht haben, wenn es Jemand einfiel, die politische und kriegerische Aktion des Bundes von Erledigung dieser Vorfragen abhängig zu machen. Daran denkt wohl kein verständiger Mensch. Das aber wird nicht zu bestreiten sein, daß eben jetzt wieder die Schäden einer Organisation zu Tage treten, die in einer nicht lange hinter uns liegenden Zeit auch von allen deutschen Regierungen anerkannt worden sind. Es ist daher sehr erklärlich, wenn öffentliche Stimmen sich auch dafür erheben, daß man nicht bloß die äußeren Symptome der Krankheit, an der wir leiden, bekämpfen, sondern auch daran denken möge, wie die innern Gründe derselben zu beseitigen seien. Ob es richtig ist, daß selbst der Fürst Metternich die Nothwendigkeit einer Bundesreform neuestens anerkannt habe, mag dahingestellt bleiben; jedenfalls aber ist so viel außer allem Zweifel, daß Oesterreich in diesem Augenblick die Erfahrung macht, die mit den bestehenden Verhältnissen verbundenen Mißstände könnten auch seinen Interessen einmal nachtheilig sein, wie sie seit 10 Jahren die Lösung der schleswig-holstein-lauenburgischen Frage im deutsch-nationalen Sinn, und wie es das verträglichste Recht verlangt, verhindert haben. Nur darin ist es glücklicher, daß es einmal selbst die Kraft hat, seiner Feinde sich zu erwehren, und daß Deutschland schon jetzt, wenige Zeit nach Beginn der jetzigen Wirren, sich rüftet, ihm die Unterstützung zu bringen, auf welche die Bundesbrüder im Norden seit Jahren vergeblich hoffen.

Man würde sich sehr irren, wenn man glaubte, die jetzige nationale Bewegung gelte bloß einer einzelnen Sache; eine einzelne Strömung in ihr mag nur ein Ziel im Auge haben, allein darin besteht gerade das Große, Erfreuliche, Bedeutungsvolle der Bewegung im Ganzen und Großen, daß sie alle Aufgaben und Zielpunkte einer deutsch-nationalen Politik umfaßt und seinen innigsten Wunsch hat, als daß zwischen Preußen und Oesterreich nicht die kleine Politik wechselseitiger Eifersucht, sondern die große, auf das gemeinsame Vaterland gerichtete, walten möge. Dazu wird es in jedem Sinne förderlich sein, wenn Oesterreich sich mehr und mehr dem geistigen Bildungs- und Entwicklungstrieb anschließt, der die Kräfte entbindet und allein einem Staat eine höhere politische und kulturgeschichtliche Bedeutung zu geben vermag. Hierin hat Preußen die edelsten Quellen seiner Kraft zu suchen, und Oesterreich kann nicht zurückbleiben, wenn es in Deutschland dauernde Sympathien erwerben will. Es darf nicht als der Feind Dessen erscheinen, was der weltgeschichtliche Beruf der deutschen Stämme ist. In Deutschland liegt die Wurzel seiner Kraft; es muß dieses Land mit dauernden Liebesbänden an sich fetten und in allen nationalen Fragen denselben Sinn betheiligen, den es seinerseits verlangt, wenn es bedroht ist.

Daß aus dem bevorstehenden Kampf sich Dies als die edelste Frucht herausbilden möge, das ist der tiefste Sinn der nationalen Bewegung. Möge es das letzte Mal sein, daß Deutschland diesen inneren Krieg durchmachen muß, bevor es zur Einheit der Aktion nach außen gelangt.

## Deutschland.

**Karlsruhe, 31. Mai.** In hiesiger katholischer Kirche wurde heute nach der Anordnung des Hrn. Erzbischofs ein feierliches Hochamt durch drei Geistliche für den Frieden abgehalten. — Ihre königlichen Hoheiten der Großherzog und die Frau Großherzogin haben zum Ankauf von Gebetbüchern für die katholischen Soldaten die gleiche Summe von 150 fl., wie zur Schriftverbreitung unter die evangelischen badischen Krieger, gnädigst zu verwilligen und dem Stadtpfarrer Hrn. Geistl. Rath G a s s zu stellen zu lassen geruht. J. R. H. die verwitwete Frau Großherzogin Sophie haben zu letzterem Zweck 50 fl. und J. G. H. die Frau Markgräfin Wilhelm 44 fl. beigegeben.

**Bruchsal, 31. Mai.** In der heutigen öffentlichen Sitzung des großh. Hofgerichts wurden für die 2. Vierteljahrsitzung folgende Personen als Geschworne durch das Loos bestimmt:

- I. Hauptgeschworne: 1) Kies, P. J. A., Gemeinderath von Langensteinbach. 2) Bezirksförster Schmidt von Breiten. 3) Fabrikant F. Christmann von Pforzheim. 4) R. Schwab, Gemeinderath von Dunsbach. 5) J. Balde, Kaufmann von Bruchsal. 6) Bürgermeister Wilfer von Singen. 7) D. Jögger, Kaufmann von Willstett. 8) J. Simmelsbach, Holzhändler von Oberweier. 9) G. Maier, Fabrikant von Pforzheim. 10) F. Joseph, Lindenwirth von Rastatt. 11) R. Brecht, Bierbrauer von Bruchsal. 12) F. Müller, Fabrikant von Lahr. 13) Inspektor Hörenbach von Offenburg. 14) Bürgermeister Feiz von Durmersheim. 15) Bürgermeister Hammer von Rastatt. 16) Bürgermeister Glaser von Staßfurt. 17) Partikulier J. Bleitner von Bruchsal. 18) F. Nagel, Gemeinderath von Lintenheim. 19) G. Lieber, Bierbrauer von Bruchsal. 20) Bürgermeister Kappeler von Itersbach. 21) A. Ungerer, Kaufmann von Pforzheim. 22) Bürgermeister Weber von Densbach. 23) Badinhaber Feder von Bruchsal. 24) D. Rarck I., Gemeinderath von Leutesheim. 25) J. Köpff, Gemeinderath von Gontelsheim. 26) L. Armbruster, Kaufmann von Haslach. 27) Bürgermeister Kiefer von Brödingen. 28) Trüb, Bürgermeister von Schwarzach. 29) J. Podapp, Gemeinderath von Rappeltrod. 30) Kaufmann R. Krieth von Karlsruhe. 31) Bürgermeister Lumpy von Etlingenweier. 32) Referendar Kagenberger von Etlingen. 33) Prakt. Arzt Schmidt von Baden. 34) F. Merle, Wirth von Haslach. 35) J. Engel, Landwirth von Altheim. 36) Rechtsanwalt Rheinboldt von Baden.

II. Ersatzgeschworne: 1) G. Petterich, Gemeinderath. 2) J. Keller, Gastwirth. 3) B. Barnhäuser, Gastwirth. 4) Kaufmann Gumbel. 5) F. J. Schorle, Metzger. 6) Obergemeinderath von Gontelsheim. 7) Buchdrucker Bevern. 8) Schuhmacher G. Birkenmaier. Sämmtlich von Bruchsal.

**Pforzheim, 30. Mai.** Gestern Nachmittag hatten wir hier ein ungewöhnlich starkes Gewitter. Der Blitz schlug in der Leopoldstraße (Vorstadt) in eine Gartenmauer und zertrümmerte dieselbe, sowie zum Theil auch das anstoßende, zur Bijouteriefabrik des Hrn. Oberbürgermeisters Zerrenner gehörige Schmeltzhäuschen. Weitere Beschädigungen fanden aber nicht statt. Auffallend ist, daß ganz in der Nähe und zu verschiedenen Seiten Blitzableiter auf mehreren Gebäuden angebracht sind.

**Heidelberg, 30. Mai.** Das hiesige Stadtpost-Bureau, welches sich seit beinahe 30 Jahren ununterbrochen in den untern Räumen des ehemaligen Gasthauses zum Karlsberg befand, wird mit 1. l. M. in ein anderes Haus am Ludwigsplatz verlegt und dort auch das Telegraphenbureau be-

## Die Schlacht bei Turin am 7. September 1706.

(Schluß.)

Am 6. September ging Eugen mit dem ganzen Heere über die Dora und schlug bei der Beneria-Brücke das Hauptquartier auf. Er hatte den Plan entworfen, die Franzosen zwischen der Stura und Dora anzugreifen.  
Das kaiserliche Heer bestand aus ungefähr 30,000 Mann, vier fünftellige Fußvölker und ein fünftel Reiter. Ziemlich die Hälfte der Armee bestand aus kaiserlichen Regimentern, die andere Hälfte aus deutschen Hilfstruppen. Piemontesen waren nur in geringer Anzahl bei dem Heere, welches ihre Hauptstadt entsetzen sollte.  
In frühesten Morgenstunden des 7. Septembers rückte das kaiserliche Heer aus den Lagerplätzen in die Schlachtordnung. Die Infanterie war in acht Kolonnen formirt, vier bildeten das erste, vier das zweite Treffen. Auf dem linken Flügel, der den Hauptschlag führen sollte, standen die auserlesenen Grenadierbrigaden und die tapfern Preußen unter dem Prinzen Leopold von Anhalt-Deffau, Eugens Waffengefährte von Höchstädt und Caffano, von den Soldaten „der Bullenbeißer“ genannt. Prinz Alexander von Würtemberg kommandirte den linken Flügel. Im Centrum stand das österreichische Fußvolk und ein Theil der Pfläger. Hier kommandirte der F. M. L. Rehbinder. Der rechte Flügel bestand aus Pflägern und Sachsen und wurde von dem Prinzen von Sachsen-Gotha geführt. Die Reiterei stand unter den Generalen Baron Kriechbaum, Marquis Visconti und dem Prinzen Philipp von Darmstadt. Prinz Eugen und Herzog Viktor besetzten sich vor, überall zu sein, wo ihre Gegenwart nothwendig sein würde.  
In halber Kanonenschußweite von den feindlichen Schanzen machten die Verbündeten Halt und die beiden Prinzen des Hauses Savoyen sprengten ermunternd durch die Reihen.  
Die Franzosen waren durch den Angriff überrascht. Sie eröffne-

ten eine starke Kanonade, um Zeit zu gewinnen, sich für die Vertheidigung zu formiren. Zwei Stunden lang dauerte die Artillerieschlacht, in welcher die Kaiserlichen namhaften Verlust erlitten, da sie ohne Schutz den Kugeln der durch die Schanzen gedeckten Franzosen bloßgestellt waren. Die Soldaten verlangten mit Ungeduld, zum Handgemenge geführt zu werden.  
Prinz Eugen gab das Zeichen dazu, und fest geschlossen, ruhigen Schrittes rückte der linke Flügel, ohne einen Schuß zu thun, bis auf zehn Schritte von den feindlichen Schanzen vor. Hier aber, in der Front und flanke von einem Kugelregen getroffen, prallten die Angriffsscharen zurück und waren nahe daran, in Unordnung zu gerathen. Aber schnell sandte Prinz Eugen Verstärkung und sofort rückte auch das Centrum und der rechte Flügel zum Angriff vor.  
Eine Stunde lang tobte nun auf der ganzen Schlachtlinie der heftigste Kampf; aber er schien festgebannt zu sein, kein Theil wich zurück, aber keiner konnte auch einen Fuß breit Terrain gewinnen. Da entschloß sich Prinz Eugen, das Schicksal der Schlacht in die eigene Hand zu nehmen. Sein Leben für den Sieg einsetzend, stellte er sich an die Spitze des linken Flügels. „Mir nach, tapfere Preußen und brave Grenadiere!“ rief er, und führte die jubelnde Sturmkolonne gegen die Schanzen, welche überstiegen und besetzt wurden. Mitten im Kampfgewühl stürzte Eugen zusammen, und Schreden ergriff die Krieger. Aber schnell war der Held wieder in der Höhe, tief laut aus, daß nur sein Pferd erschossen sei, und setzte das Siegeswerk fort.  
Dieses Heldenthat ermunterte die ganze Armee. Bald gelang es auch dem rechten Flügel, die feindlichen Schanzen zu erklimmen, welche sogleich niedergeworfen wurden, um der Reiterei Raum zu schaffen. Im Centrum schwankte der Kampf noch eine Zeit lang. Dreimal mußten die Kaiserlichen weichen, endlich warfen sie auch hier den Feind, und die Schlacht von Turin war von Oesterreich für das Haus Savoyen gewonnen.

Während des ganzen Kampfes hatten die Franzosen aus den Aufgrabungen die Stadt scharf beschossen. Als aber das Belagerungsheer zurückwich und nun auch Graf Daun einen heftigen Ausfall machte, da mußte auch der Herzog de la Feuillade den Rückzug befehlen, welcher bald in eine regellose Flucht ausartete.  
Abends hielt der Herzog Viktor Amadeus unter dem Jubel des Volkes den Einzug in seine durch Oesterreich gerettete Hauptstadt.  
Der Verlust des kaiserlichen Heeres an Todten und Verwundeten wurde auf 3000 Mann geschätzt. Der Prinz von Braunschweig-Bevern und der tapfere Oberst Hofmann waren unter den Todten. Baron Kriechbaum und die preussischen Generale Stillen und Hagen waren verwundet. Der Verlust der Franzosen war größer. Der Herzog von Orleans selber war verwundet und die Todesahnung des Marschalls Marfin in Erfüllung gegangen. Die Kaiserlichen hatten 6000 Gefangene gemacht und unermessliches Kriegsgeräthe erbeutet.  
Der Herzog von Orleans flüchtete mit seinem aufgelösten Heere nach Pignerol in's Gebirge. Als Prinz Eugen von diesem Rückzug hörte, rief er aus: „Italien ist unser!“ (Ostb. P.)  
Lord Malmesbury hat die — gelinde gesagt — sonderbare Befugung getroffen, das junge Leute, die in den diplomatischen Dienst eintreten wollen, in Zukunft sich keiner Prüfung über ihre Befähigung in der Rechtschreibung mehr zu unterziehen brauchen. Motivirt ist dieser Entschluß des weisen Lords durch zwei Gründe: a) Es habe große Diplomaten gegeben, deren Depeschen nicht immer vor dem strengen Richterstuhle der Orthographie Gnade gefunden hätten. Und b) da Rechtschreibung pure Modesache sei, könne möglicher Weise in 30 Jahren allgemeine Regel sein, was heute als Schnitzer gerügt wird.

behalten werden. Da der Ludwigsplatz in der Mitte der Stadt liegt, so ist den Wünschen des Publikums genügende Rechnung getragen. Dagegen treten immer lauter darüber Klagen auf, daß die Unterländer, welche die Eisenbahn landaufwärts benutzen müssen, kaum die beiden Bahnhöfe am Vormittag in Anschlag bringen können und auf die Fahrt des Schnellzugs angewiesen sind, der aber erst um 12 Uhr 40 M. abfährt. Der erste Zug fährt nämlich als gemischter Zug viel zu langsam, und der zweite geht nur bis Karlsruhe. Man hoffte, daß der Sommerfahrplan eine Abänderung bringen werde; allein es scheint, daß derselbe so bald noch nicht in Wirksamkeit tritt. — Der Neckar ist plötzlich wieder sehr hoch gestiegen, sein gelbes Wasser deutet auf starke Gewitterregen im Württembergischen hin. — Abermals hat sich eine Induſtrieritterin hier aufgethan, die eine hier anſäßige Dame in große Verluste hineingeschwindelt haben soll.

**Wannheim, 29. Mai.** Die Gewitter, welche in den letzten Tagen über unsere Gegend gezogen sind, lassen auf Wiese und Flur nur Spuren des Segens zurück. Die Temperatur bleibt dabei so geheizlich, daß die Wärme des Rheinwassers auf 15° R. gestiegen ist und das Baden in der Civilschwimmhalle und den übrigen Bädern in vollem Gange ist. Die Militärschwimmhalle ist noch nicht aufgeschlagen, was durch die Zeitumstände begründet ist. — Der Rhein hat inzwischen hier schon ein Opfer gefordert, einen Matrosen, der bei der Neckarpforte ertrank; auch der Führer eines Ludwigshafener Schleppdampfs ist bei Mainz durch einen Fall von der Uferböschung ertrunken. — Die Sammlung des „Patriotischen Hilfsvereins“ nimmt zwar bei den Redaktionen der hiesigen Blätter nicht den schnellen Verlauf, der Anfangs gehofft wurde; doch sind schon schöne Beträge eingegangen und auch schon die Veranstaltung zu einer musikalischen Aufführung zu diesem Zweck durch die Mitglieder der hiesigen Liedertafel getroffen. Auch in Ladenburg hat sich für denselben ein Hilfsverein gebildet. — Die Beschreibung der letzten Hebelfeier ist Gegenstand einer kleinen Schrift des Pfarrers Dr. Junker in Schwetzingen geworden, welche dieser Tage die Presse verlassen wird.

**Wannheim, 29. Mai.** Heute wurde in der Generalversammlung der Aktionäre nach vorgängigen zweitägigen Sitzungen des Verwaltungsraths über die nächste Zukunft der badischen Zinkgesellschaft entschieden. Es wurde beschloffen, den Betrieb des Bergwerks bei Wiesloch und die Zubereitung des gewonnenen Rohmaterials nicht völlig einzustellen zu lassen, sondern mit beschränkten Kräften fortzusetzen. Mit Schluß dieses Jahres, wurde sodann festgesetzt, sollte, je nach Befund des Geschäftes, ein endgültiger Beschluß über das Ganze gefaßt werden. Das zu dem weiter beschlossenen Betrieb notwendige Kapital wurde aufgebracht. Die nächste Folge der heutigen Beschlüsse wird die Abfindung einer nicht unbeträchtlichen Zahl von Arbeitern zu Wiesloch sein; im Allgemeinen aber ist unser Ergebnis noch günstiger, als bei jeglichem Stand des Geldmarktes zu befürchten stand.

**Stuttgart, 30. Mai. (Sch. M.)** Hofrath v. v. Hader ist von Sr. Maj. dem Kaiser von Oesterreich in das österreichische Hauptquartier nach Italien berufen worden, und nach von Sr. Königl. Majestät bereitwillig gestatteter Urlaub alsbald nach Italien abgereist. Hader hat bekanntlich im Gefolge Radegky's den ersten Feldzug gegen Piemont mitgemacht; aus dessen Feder sind sehr interessante Schilderungen aus dem Lager und vom Felde erschienen. Wir dürfen von ihm authentischen und nicht minder interessanten Mittheilungen aus dem gegenwärtigen Feldzug entgegensehen, und zwar in der von ihm herausgegebenen Allgemeinen Illustrirten Zeitung „Meer Land und Meer“.

**München, 27. Mai. (Sch. M.)** Zwei kön. sächsische Generalstabsoffiziere befinden sich augenblicklich hier, angeblich um wegen bevorstehenden Transports sächsischer Bundesstruppen auf den bayrischen Staatsbahnen Verabredung zu treffen.

**Hannover, 29. Mai. (Weserz.)** Vor einigen Tagen schrieb ich Ihnen, daß die Stände wahrscheinlich gegen Pfingsten würden berufen werden. Die Anforderung der Regierung für Kriegszwecke wird, dem Vernehmen nach, 700,000 Mthl. betragen. — Unter den neuerdings Decorirten befindet sich auch der Redakteur der „Neuen Hannov. Ztg.“, Dr. Bodemeyer. Er hat den Guelphenorden 4. Klasse erhalten.

**Hamburg, 26. Mai.** Ein Komitee, aus acht der angesehensten Kaufleute bestehend, darunter Werf, Godeffroy, Lieben und Königswarter, haben einen Aufruf erlassen, in welchem für die Wiener patriotischen Hilfsvereine um Geldbeiträge und Verbandmittel gebeten wird. Der Aufruf fordert zur Theilnahme „für die kämpfenden deutschen Brüder“ auf.

**Berlin, 28. Mai.** Es wird gegenwärtig von verschiedenen Seiten eine Aufstellung von preussischen Armeekorps angekündigt, der Art, daß die betreffenden Korps im Osten und Westen der Monarchie, jedoch nicht nahe der Grenze, Uebungslager zu beziehen haben würden, um Feldübungen mit großen Truppenmassen ermöglichen zu können. (Von der Aufstellung eines solchen Armeekorps in Thüringen war gestern schon die Rede.) Offizielle Reden versichern, daß aus diesen militärischen Maßregeln vorerst noch nicht auf die Absicht Preußens geschlossen werden dürfe, sich in die kriegerischen Verwicklungen nach der einen oder andern Seite hin einzumischen. — Auch heute wissen die Zeitungen noch keine Resultate der Willisen'schen Mission mitzutheilen. Dagegen bringen sie fortwährend zahlreiche Vermuthungen, Meinungen und Gerüchte, denen man meist die Tendenz schon auf halbem Weg ansieht.

**Berlin, 29. Mai. (Fr. V. Z.)** Es wird mehrfach behauptet, Preußen habe gegenwärtig seine bisherigen Differenzen sowohl mit Oesterreich als mit einigen andern deutschen Staaten zum Austrag gebracht, und namentlich, es sei ein bestimmtes Ziel bereits festgesetzt, bei dessen Eintritt der Kriegsfall für Preußen vorläge. Meine Erkundigungen

bestätigen Dies nicht. Die Mission Willisen's in Wien hat noch kein solches Ergebnis gehabt, und hier gehen Gerüchte, welche darauf hindeuten, daß die außerordentlichen Bemühungen der französischen Diplomatie, Preußen über den Charakter des gegenwärtigen Krieges zu beruhigen, ihren Umfang noch erweitert haben. Es scheint mir übrigens, als mache die auswärtige Politik Preußens ihre weitere Haltung nicht allein von der Entwicklung der Dinge im Westen abhängig, sondern als erwarte sie auch von Osten her ein zur Entscheidung führendes Ereigniß.

**Berlin, 30. Mai.** Se. Königl. Hoheit der Prinz-Regent ist mit dem Prinzen Friedrich Wilhelm heute früh zur Einweihung der neu erbauten Stargard-Golberg-Röster Eisenbahn nach Stettin abgereist. Der Prinz-Regent, welcher heute in Stettin auch eine Truppenbesichtigung abhält, wird morgen Abend gegen 11 Uhr aus Pommern in der Hauptstadt wieder eintreffen. — Neuere Nachrichten aus Wien zufolge nehmen die vom General v. Willisen dort geführten Unterhandlungen einen für die Verständigung Preußens und Oesterreichs günstigen Fortgang. Wie man uns von glaubwürdiger Seite mit aller Bestimmtheit versichert, beziehen sich die Aufträge des Generals v. Willisen wesentlich nur auf militärische Angelegenheiten. Namentlich sind dabei die Eventualitäten eines dem Deutschen Bunde durch die Umstände etwa gebotenen kriegerischen Vorgehens ins Auge gefaßt. — Die hier vielfach verbreiteten Gerüchte von nahe bevorstehenden Truppenzusammenziehungen in Preußen sind für jetzt noch als verfrüht zu betrachten. — Inzwischen werden die diesseitigen Rüstungen mit dem angestrengtesten Eifer fortgesetzt. Bei der Artillerie schreitet die Errichtung von 27 Erjagbatterien ihrer Vollendung entgegen. Jedes der 9 Artillerieregimenter erhält deren drei. Die Begleitungsmannschaften dieser Kolonnen werden in der ganzen Armee mit Zündnadelgewehren versehen. Die Uebungen derselben im Gebrauch dieser Waffe haben bereits ihren Anfang genommen. Einer neueren Anordnung zufolge sollen die Munitionskolonnen der Artillerieregimenter von besondern Abtheilungskommandeuren geführt werden. Diese Stellen werden mit Hauptleuten besetzt. — Rußland scheint sehr gefühllos nach Gelegenheiten zu suchen, um die Intimität seines Verhältnisses zu Frankreich möglichst zur Schau zu stellen. Aus guter Quelle erfahren wir, daß die Großfürstin Katharina, Gemahlin des Herzogs Georg von Mecklenburg, welche kürzlich durch Berlin passirte, auf den besondern Wunsch des St. Petersburger Hofes ihren Rückweg aus Italien über Frankreich genommen hat, um in Paris der Kaiserin Eugenie einen Besuch abzustatten.

**Leipzig, 28. Mai. (D. A. Z.)** Der Durchmarsch der Oesterreicher ist noch nicht beendet, und bereits ist ein weiterer Transport von ca. 6000 Mann leichte und schwere Kavallerie angemeldet, welcher am 1. Juni beginnen soll. Auch vom Durchmarsch eines preussischen Korps spricht man; doch ist dasselbe noch nicht definitiv angemeldet.

**Wien, 26. Mai. (Sch. M.)** Aus London ist hier die Nachricht eingetroffen, daß Frankreich erklärt haben soll, die Neutralität Neapels anerkennen zu wollen. Oesterreich hat eine ähnliche Erklärung schon vor längerer Zeit abgegeben. — Die Eritenz eines zwischen Rußland, Frankreich und Sardinien abgeschlossenen Vertrags bestätigt sich. Derselbe besteht aus mehreren Punkten. Vorläufig weiß man indessen nur, daß in demselben dem König Viktor Emanuel unter allen Umständen der bisherige Territorialbestand des Königreichs garantiert wird. — Die Berichte aus Rom stimmen darin überein, daß ein vollständiger Ministerwechsel in Aussicht steht. Der Kardinal Antonelli hatte schon vor längerer Zeit sein Entlassungsgesuch eingereicht, der Paps hat dasselbe jedoch nicht angenommen. Jetzt aber, da in Folge der Verhältnisse der französische Einfluß den österreichischen in Rom verdrängt hat, läßt sich die Entlassung des österreichisch-gefinnten Kardinals nicht mehr verschieben.

**Wien, 30. Mai. (E. d. Fr. Z.)** In Begleitung des Kaisers haben sich auch der Großherzog und der Erbprinz von Toskana nach dem Kriegsschauplatz begeben, um den Feldzug mitzumachen. — In Camerlata stand nur die österreichische Vorhut. Das eigentliche Korps, besonders Kavallerie, ist erst im Anrücken.

**Wien, 30. Mai. (E. d. Fr. Z.)** Die „Oesterr. Ztg.“ meldet aus Vercelli: Rußland hat ein Ultimatum an die Pforte gestellt, worin es Aufklärung über die Rüstungen und Truppenkonzentration derselben verlangt.

### Schweiz.

**Bern, 30. Mai. (A. Z.)** Im Veltlin ist eine Revolution ausgebrochen; die Aufständischen sammeln sich massenhaft in Sondrio, welches das Zentrum der Bewegung ist. Oesterreichische Gendarmen retirirten auf Schweizer Boden, wo sie entwaffnet und internirt wurden. Der Bundesrath hat unter dem Kommando des Obersten Fetter Truppen der 9. Division an die bündner Grenze geschickt. Der Splügenpaß ist der Bewachung des Obersten Bontems anvertraut.

### Italien.

**Vom Kriegsschauplatz.** Die „Köln. Ztg.“ sagt am Schluß eines Artikels über die Stellungen der beiderseitigen Armeen: „Der österreichische Generalstab hat den Feldzug von 1796 sehr gründlich studirt, und die Früchte dieses Studiums sind die furchtbaren Befestigungen von Verona und Mantua und das feste Lager bei Piacenza. Auch die lehrreichen Manöver, welche Radegky seit Jahren häufig auf den Schlachtfeldern von 1796 bei Rivoli, Arcole u. ausführen ließ, haben ihren Ursprung jenem Studium zu verdanken. Merkwürdig, daß das österreichische Heer im gegenwärtigen Augenblick fast genau die Stellung am Po einnimmt, die Napoleon I. in seinen Memoiren von St. Helena als diejenige angibt, welche sein Gegner Beaulieu 1796 gegen ihn selbst hätte einnehmen sollen! Er sagt ausdrücklich: „Beaulieu mußte sich bei Stradella a cheval

des Flusses setzen und zwei Brücken mit starken Brückenköpfen bauen: dann würde ich nicht gewagt haben, unterhalb Stradella über den Po zu gehen, weil ich einen Anfall im Rücken hätte befürchten müssen.“ Bekanntlich hat jetzt Gyalai Stradella gegenüber eine Schiffbrücke, die durch einen starken Brückenkopf, in welchem eine ganze Brigade Platz hat, besetzt ist. „Beaulieu's Hauptfehler war die unerhörte Zersplitterung seiner Kräfte von Buffalora bis Casal Maggiore“ (Clauwicz, Feldzug von 1796) — d. i. auf einer Linie von 25 deutschen Meilen, da Casal Maggiore ungefähr in der Mitte zwischen Cremona und Mantua liegt! Die damals theuer erkauften Lehren werden nicht verloren sein. Wir erinnern hier nur noch daran, daß eine Stromverteidigung nach den Grundätzen der neueren Strategie nicht Zweck, sondern nur Mittel ist, eine Schlacht oder ein großes Gefecht unter vortheilhaften Umständen zu liefern, wobei der Fluß bloß Dem, der ihn in der Gewalt hat, das Uebergewicht verschafft.“

**Turin, 29. Mai, 10 Uhr Abends.** Gestern besetzten die Oesterreicher Bobbio [das „Bays“ glaubt, daß es nicht Bobbio, sondern Bobbio heißen soll; Das sei um so wahrscheinlicher, als die kais. Garde von Alessandria nach Casale abging,] in beträchtlicher Stärke. Der König begab sich heute nach Vercelli.

**Alessandria, 29. Mai. (Moniteur.)** Heute fand am linken Ufer der Sesia, Vercelli gegenüber, ein kleines Treffen statt; die Oesterreicher wurden zurückgeworfen.

Die „Gaz. de Lyon“ veröffentlicht folgenden Auszug aus dem Briefe eines jungen französischen Soldaten, welcher in Voghera liegt; der Brief ist vom 22. Mai datirt: Man fängt an, das Elend zu verspüren, worüber ich mich nicht beklage; denn ich leide geen, um die Epauletten und das Kreuz zu verdienen. General Trochu sagte gestern zu uns: „Kinder, wenn ich Euch nicht öfter aufsuche, so geschieht Das, weil ich viel arbeite, um Euch in diesem Lande ohne Hilfsquellen zu ernähren. Jeden Tag suche ich das Brod für den folgenden Tag; jeden Tag suche ich den vierten Heller zu meinem Sou.“ Sechsendreißig Stunden lang fehlte es uns an Brod, und man mußte ohne Brod auskommen. Die Baaren sind außer allem Preise, und für einen Franken hat man kaum ein Brod von anderthalb oder zwei Pfund.... □

**Mortara, 24. Mai.** Der Pariser „Moniteur“ erhält aus Alessandria eine energische Proklamation des Barons Jobel, Kommandanten des 7. Armeekorps der österreichischen Armee. Obgleich der Aufnahme dieses Aktenstücks in die Spalten des französischen Regierungsjournals nicht die Absicht zu Grunde liegt, einen Flecken auf den Feind zu werfen, so haben doch deutsche Blätter gar keinen Grund, diese Bekannmachung ihren Lesern vorzuenthalten. Sie ist ein Soldatenwort, das freilich keiner Mißdeutung unterliegen kann, aber in den Umständen seine Begründung und Rechtfertigung finden wird. Die darin enthaltenen Androhungen sind in allen Kriegen dagewesen und werden schwerlich jemals mehr zum Vollzug gekommen sein, als bei der französischen Armee; Deutschland insonderheit weiß aus den napoleonischen Kriegen davon ein Lied zu singen.

### Fragliche Proklamation lautet:

Wenn piemontesische oder französische Truppenteile, Pairsoullen, Spione, Agenten, oder Personen, die einer oder der andern feindlichen Armee angehören, seien sie in Uniform oder nicht, unter irgend welchem Vorwand auf dem von den k. k. Truppen besetzten Gebiet erscheinen, so wird jede Gemeinde, und demgemäß jeder einzelne Angehörige derselben, ausdrücklich angewiesen, den Stationskommandanten davon in Kenntniß zu setzen, und, falls das Gebiet nicht von den k. k. Truppen besetzt ist, dem nächsten Stationskommandanten Kenntniß zu geben. Jede Gemeinde, in deren Bereich entweder durch eine Abtheilung, oder durch ein einzelnes Individuum der k. k. österreichischen Armee eine ähnliche feindliche Truppenabtheilung, eine Pairsouille, eine Person oder ein Spion entdeckt wird, ohne daß davon in der vorgeschriebenen Zeit Anzeige gemacht worden wäre, und wenn dies auch nur einem einzelnen Bewohner zur Last fielen, — wird unanfechtlich den strengsten Kriegsregeln unterworfen. Unter der Strafe der Plünderung muß jede Gemeinde eine Kriegskontribution bezahlen, das kompromittirte Gebiet wird in Brand gesteckt, und das schuldige Individuum erschossen. Die Gemeinden werden aufgefordert, diese Proklamation bekannt zu machen, in den Kirchen, auf der Kanzel durch das Organ des Klerus, sowie auch durch jedes sonstige geeignete Mittel. — Mortara, 24. Mai. Der Kommandant des 7. Armeekorps der k. k. österr. Armee — Jobel.

\* Zum Garibaldi'schen Freischarenzug. In Ermangelung besserer und zusammenhängender Nachrichten über das abenteuerliche Unternehmen des piemontesischen Freischarenhaupteingangs wollen wir hier Einiges aus sardinischen und französischen Quellen, wie wir es im neuesten Pariser „Moniteur“ beisammen finden, mittheilen. Zunächst lassen wir einige Aktenstücke aus Varese folgen.

I. Der Gemeinderath der Stadt Varese. Heute um Mitternacht dürfte eine Kolonne der italienischen Armee unter dem Befehl Jos. Garibaldi's, General des hochherzigen Königs Viktor Emanuel, hier ankommen. Der Gemeinderath theilt diese Nachricht seinen Mitbürgern mit Befriedigung mit, indem er mit ihnen die freudige Erregung des dankbaren Vaterlandes theilt. Nachdem die Embleme der fremden Unterdrückung gefallen sein werden, wird in unserer Mitte die heilige dreifarbige Fahne, die Fahne der Ordnung, Eintracht, Freiheit, und Zukunft, wieder erscheinen. Gelegnet seien die Tapfern, die sie uns wiedergeben; nehmen wir sie mit Glück auf; folgen wir den Eingebungen unseres Herzens; unser Willkommruf sei: „Es lebe Italien!“ — Si abbi aus, 23. Mai, Abends 6 Uhr. Der Bürgermeister Carrano; die Beigeordneten Picinelli, Morandi, del Bosco, Pazzelli; der Sekretär Zanzi.

II. Der provisorische Kommissär Sr. Maj. des Königs von Sardinien zu Varese und Umgegend. Kraft der Vollmachten, die ihm durch Erlass des Generals J. Garibaldi, Befehlshaber der Alpenjäger, vom Heutigen übertragen worden sind, macht der Unterzeichnete folgendes bekannt:

1) Die österreichische Herrschaft wird als erloschen erklärt; an ihre Stelle tritt die des hoch-



**S.231. Ueberlingen.** Verwandten, Freunden und Bekannten ertheile ich die schmerzliche Nachricht von dem unerfeglichen Verluste, den ich erlitten habe.  
Gestern Abends starb nach langen und schweren Leiden meine innigst geliebte Tochter Johanna in ihrem 38. Lebensjahre. Ich verlor an ihr ein in jeder Hinsicht vorzügliches Kind, und die getreueste Stütze meines hohen Alters.  
Ueberlingen, den 28. Mai 1859.  
Borm. Oberamtmann Dreyer.

**S. 225. Anzeige.**  
Mittwoch den 15. Juni findet zu Osnabrück, wie im vorigen Jahre, eine größere Versammlung evangelischer Geistlichen und anderer Kirchenfreunde statt; Anfang Morgens 10 Uhr. Gegenstand der Betrachtung ist Mat. 23, 18-20, woran sich andere zeitgemäße Mittheilungen und Betrachtungen anschließen werden.  
In der G. Braun'schen Hofbuchhandlung in Karlsruhe ist zu haben:

**Die militärische Schwäche Frankreichs Deutschland gegenüber.**  
Von  
W. Streubel,  
Artillerie-Regiment a. D.  
8 Bogen groß Oktav. Eleg. geb. Preis 18 fr.

**S.211. Bad Rippoldsau**  
erfreut sich als Kurort durch die Heilkraft seiner Mineralquellen und durch die von der Natur begünstigte Lage seit Jahrhunderten eines bedeutenden Rufes. Die Quellen: „**salinische Eisenwässer**“ zeichnen sich aus durch einen reichen Gehalt an Kohlenwasserstoff, Eisen und Glaubersalz und erweisen sich in ihrer allgemeinen Wirkung als leicht eröffnend und stärkend; sie finden besonders ihre Anwendung, wo reine Eisenwässer zu erbigend oder fast abführende Mineralwässer zu schwächen einwirken; so haben sich dieselben namentlich bewährt bei Störungen der Verdauungsorgane, bei träger, schwerer Verdauung, Magenkrampf, Sodbrennen, hartnäckiger Verstopfung, bei Unterleibsbeschwerden mit geschwächter Verdauung, bei Krankheiten der Leber und Milz, hämorrhoidalen und gichtlichen Affektionen, bei krankhafter Blutmischung, Bleichsucht, Störungen der Menstruation, Menorrhöen, Blasenkatarrh, Gries und Steinbildung, hypochondrischen und hysterischen Leiden.  
Durch die aus den Mineralquellen bereitete **Natron- und Schwefelnatron** wird der Kreis der hier zur Behandlung kommenden Krankheiten noch beträchtlich erweitert. Die Wässer sind Ziegenmilch und nach Schweizerart bereitet. Die Einrichtungen für Bäder, Douche, Dampf, allgemeine und örtliche **Kohlensäure Gasbäder** sind ausgedehnt und anerkannt sehr zweckmäßig, ebenso werden die **Nichtwässer** abgegeben.  
Von wesentlicher Bedeutung ist ferner die **Höhenlage** von Rippoldsau, das Bad ist beinahe 2000' über der Meeresfläche, durch hohe Berge gegen Norden und Osten geschützt, rings von Nadelholzwäldern umgeben und seine aromatische, erfrischende Gebirgsluft schon für sich allein von mächtigem Einflusse und besonders bei Krankheiten mit tropischem atonischem Charakter vor dieser gelegenen Kurorten vorzuziehen; nach allen Richtungen ziehen sich schön und gut angelegte Promenaden durch die Tannenwälder.  
Für Wohnungen und Bequemlichkeit ist im Innern des Establishments aufs Beste gesorgt. Das Lesekabinett bietet mehrere hundert Bände belletristische Werke nebst einer Auswahl deutscher, französischer und englischer Journale.  
Kunstliche Auskunft ertheilt Badearzt Dr. Seyerlin. In dem ich hiermit die Eröffnung des Bades zur Kenntnis bringe, empfehle ich mich den verehrlichen Gästen unter Zusicherung einer soliden und aufmerksamen Bedienung.

**Reisegelegenheit:**  
Abfahrt täglich von Osnabrück B. M. 11 Uhr mittelfst gut eingerichteten Postomnibussen, vom 15. Juni an der tägliche Eilwagen von Appenweier.  
Bad Rippoldsau, im Mai 1859.  
Fritz Göttinger,  
Badeigentümer.

**Durlach — Wildbad. Privat-Eilwagen.**  
Mit dem 1. Juni beginnen die regelmäßigen Fahrten des Privat-Eilwagens zwischen Durlach u. Wildbad. Abfahrt in Durlach 2 Uhr Nachmittags nach Ankunft der Bahnzüge von Frankfurt — Mannheim — Basel und Straßburg.  
Auf sämtlichen Hauptstationen der großherz. Eisenbahn und der Main-Neckar-Bahn, sowie in Paris u. Straßburg werden direkte Fahrbillete nach Wildbad ausgegeben.  
Die Einschreibungen der Reisenden geschehen in Durlach auf dem Bureau der großh. Post und Eisenbahn — in Wildbad im Gasthof zum Bären.  
Durlach, im Mai 1859. R. 952.



R. 850. Karlsruhe.  
Medaille der Gesellschaft der industriellen Wissenschaften in Paris.  
**Keine weißen Haare mehr!**  
Vorzügliche schwarzfärbende Tinktur  
von  
**Dicquemare aîné in Rouen.**  
Diese Tinktur, um ohne Gefahr für die Haut und ohne allen Geruch die Haare und den Bart sofort in allen Schattirungen zu färben, ist besser als alle andern, welche bis jetzt angewendet wurden.  
Fabrik in Rouen, rue Saint-Nicolas, 39. Niederlage in Paris, rue Montmartre 117 et 119. Preis: 3 fl. 44 fr.  
Briefe und Gelder erbittet man sich franco.  
Niederlage in Karlsruhe bei **F. Wolff & Sohn,**  
Karls-Friedrichs-Strasse Nr. 4.

**Schwefelbad Langenbrücken.**  
Eröffnung am 25. Mai.  
S. 136. Unser Bad besitzt in seinen Bädern, Gas-, Schlamm- und Douche-Bädern, Ziegenmilch u. längst bekannte Heilmittel in chronischen Brust-, Haut- und Stückerkrankheiten. Durch die nunmehr vollendete Pflanzleitung der neuen Quelle hat dasselbe eine wesentliche Bereicherung erhalten, die ihm eine bedeutende Zukunft sichert.  
Das Wasser der neuen, f. g. **Waldbuelle** ist ein ungewöhnlich gebaltreiches Schwefelwasser, welches nach **Dunfren's** Analyse hauptsächlich enthält in 10,000 Thln.: zweifach kohlensaure Magnesia 2,65; schwefelsaure Magnesia 3,05; schwefelsaure Natron 2,12; dann Chlorcalcium und Schwefelcalcium, nebst reichlichem kohlensaurem und Schwefelwasserstoff-Gas.  
Ganze und halbe Krüge Schwefelwasser, frisch gefüllt, werden versandt.  
Um nähere Auskunft bitte ich, an den großh. Badarzt **Hrn. Dr. Eimer,** oder an den Unterzeichneten sich zu wenden.  
**A. Sigel,**  
Bad-Eigentümer.

**S. 245. Bad Gleisweiler.**  
Eisenbahnstation Landau in der Rheinpfalz. Seit 1845 unter ärztlicher  
Direktion des Unterzeichneten.  
**Kaltwasser-, Molken- und Traubencur.** Kiefernadelbäder.  
Electromagnetische Heilapparate. Gymnastik. — Näheres durch  
**Dr. med. L. Schneider.**

**S. 538. Mannheim. Rhein-Dampfschiffahrt.**  
**Kölnische und Düsseldorfische Gesellschaft.**  
Abfahrten von Mannheim vom 1. Mai 1859 an  
täglich 6 1/2 Uhr Morgens nach Köln — Rotterdam, Dienstags, Donnerstags und Sonntags in direktem Anschlusse an die Boote der General-Steam-Navigation-Company nach London;  
täglich 2 1/2 Uhr Nachmittags nach Mainz im Anschlusse an den zweiten Zug von Karlsruhe;  
von Mainz täglich 6, 9, 11 Uhr Morgens, 1 Uhr Nachmittags nach Köln, 4 Uhr Abends nach Koblenz.  
Mannheim, den 30. April 1859.  
**Die Agentenschaft**  
**Glaasen & Reichard.**

**S. 209. Baden.**  
Ein gewandter Kellner, sowie ein Mädchen, welche beide der französischen Sprache mächtig sind und gute Zeugnisse besitzen, werden sogleich placirt durch das Kommissions-Bureau von **Bertich & Braunagel.**

**Offene Commisstelle.**  
S. 223. In eine Colonialwaaren-Handlung wird ein junger Mann gesucht, welcher eine schöne Handschrift schreibt und selbstständig arbeiten kann. Offerten erbittet man franco an die Expedition dieses Blattes.

**S. 217. Offene Lehrstelle.**  
Ein mit den nöthigen Vorkenntnissen versehen, gefitteter junger Mann kann sogleich in ein Colonialwaaren-, engl. Speisewaaren-Geschäft in die Lehre treten. Wo? erfährt man bei der Expedition dieses Blattes.

**Commisstelle-Gesuch.**  
S. 235. Für einen sehr empfehlenswerthen jungen Mann, von angenehmer Persönlichkeit, welcher seine Lehre in einer bedeutenden Speiserei- und Kurzwaaren-Handlung erlernt und daselbst seit einem Jahre servirt, sucht man zu dessen fernerer Ausbildung ein Placement; — auf Salair wird nicht so sehr reflectirt.  
Franz. Offerten unter Nr. S. 235. besördert die Expedition dieser Zeitung.

**S. 199. Mannheim. Commisstelle-Gesuch.**  
Ein junger Mann, welcher seine Lehre in einem Colonial- und Eisenwaaren-Geschäfte vollendet, und seither in verschiedenen Geschäften servirt, in der Buchhaltung und Correspondenz erfahren ist, und dem die besten Zeugnisse zur Seite stehen, wünscht unter bescheidenen Ansprüchen eine Commisstelle. Näheres auf dem Geschäfts-Bureau von **Th. Paul jun.** in Mannheim.

**S. 87. Heidelberg. Ein guter Barbier-Gehilfe,**  
welcher die Kollegien besuchen will, kann sogleich eintreten bei **Chirurg**  
**Hurlebaus in Heidelberg.**

**S. 65. Gesuch.**  
In ein Speiserei- und Kurzwaaren-Geschäft wird ein solides Mädchen, sowie eine Köchin gesucht. Zu erfragen bei der Expedition der Karlsruher Zeitung.

**Anzeige.** S. 197. Speyer. Einen Knaben, 13 Jahre alt, welcher wegen bestandener Krankheit besonderer Aufmerksamkeit bedarf, wäre man einer anhängigen Familie in einer Stadt, in welcher derselbe sowohl in den einfachen Lehrfächern fortgebildet, als auch mit Sorgfalt behandelt würde und entsprechenden Umgang hätte, gegen anständiges Honorar auf längere Zeit zur Erziehung und Bildung übergeben. — Offerten beliebe man poste restante Speyer unter Lit. F. m. franco einzusenden.

**S. 195. Nr. 2477. Karlsruhe. Büchsenmacher-Gesuch.**  
Geübte Büchsenmacher finden ihren Kenntnissen und Fertigkeiten entsprechende Anstellungen, entweder als Batalions-Büchsenmacher auf Kriegsdauer oder als Büchsenmacher in den Werkstätten, und haben sich deswegen zu wenden an die  
**Großh. badische Zeughaus-Direktion.**

**S. 97. Mannheim. Der Mannheimer Juni-Markt für Pferde und Rindvieh**  
Dienstag den 7. Juni  
abgehalten und beginnt  
Montag den 6. Juni, Mittags 12 Uhr.  
Mannheim, den 25. Mai 1859.  
Großh. bad. Bürgermeisteramt.  
D i f f e n t.

**O. 919. Karlsruhe. Römischer Cement**  
von Vassy-les-Avallon  
aus der Fabrik des Herrn **Gariel**  
ist fortwährend in Tonnen von 150 bis 250 K. bei mir zu haben.  
Karlsruhe, den 1. Juni 1859.  
**Geinrich Rosenfeldt.**  
M. 435. Mannheim.

**Peru-Guano,**  
Prima-Qualität und unter Garantie der Reichtheit bei  
**J. P. Lanz & Co.**  
in Mannheim.  
S. 191. Heidelberg.  
**Bu verkaufen.**

**S. 204. Ettlingen. Speisereiswaren - Versteigerung und Hausverpachtung.**  
Die Erben des verstorbenen Kaufmanns **Leopold Reimeler** von hier lassen bis  
Montag u. Dienstag den 6. u. 7. Juni d. J., Morgens 8 Uhr und Mittags 2 Uhr anfangend, die noch vorhandenen Speisereiswaren, im Anschlag

von ungefähr 3000 fl., in 14 Losen Parthien einer öffentlichen Versteigerung aussetzen.  
Daranter befindet sich eine größere Parthie Cigarren und Kasse.  
Die zur Führung des Geschäftes nöthigen Gegenstände, als: Waagen, Maßbänder und dergleichen, werden am **Dienstag** der Versteigerung ausgesetzt.  
Nach beendigter Versteigerung, Abends 5 Uhr, wird das Haus auf dem Marktplatz hier, in welchem seit 9 Jahren die Speisereishandlung betrieben wurde, auf 6 Jahre verpachtet.  
Die Versteigerungen finden im Hause selbst statt.  
Ettlingen, den 30. Mai 1859.

**Die Erben.**  
S. 201. Rippoldsau.  
**Fettviehverkauf.**  
Montag den 6. Juni, Vormittags 11 Uhr, verkauft die unterzeichnete Verwaltung auf dem Hofe  
Mauer  
10 Stück fette Ochsen,  
6 Stück fette Kühe  
im Auftrieb.  
Rippoldsau, den 30. Mai 1859.  
Freiherrlich von Barnbiller'sche Gutverwaltung.  
R a m m.

**S. 219. Eishesheim. Holzversteigerung.**  
Die Gemeinde Eishesheim läßt auf ihrer Waldausfodungsfläche nachstehende Holzsortimente öffentlich versteigern:  
1) Samstag den 4. Juni 130 Klafter gemischtes Brennholz,  
2) Montag den 6. Juni 9000 gemischte Wellen,  
3) Dienstag den 7. u. Mittwoch den 8. Juni circa 400 Stück Kuchholz, worunter 40 Pappeln, 40 Kuscheln, 60 Eschen, worunter bei jeder Gattung 16 bis 18 Zoll Durchmesser sich befinden.  
Unter den Eschen befinden sich einige Holländereschen, der größte Theil eignet sich zu Wagner- und Bauholz. Der Anfang ist jedesmal Morgens 9 Uhr auf der Ausfodungsfläche.  
Eishesheim, den 29. Mai 1859.  
Das Bürgermeisteramt.  
A l t e n b a d.

**S. 206. Nr. 357. Müllheim. (Holzversteigerung.)** Aus den diesseitigen Domänenwäldern werden öffentlich versteigert:  
im Distr. Rübberg VII. 1.  
Samstag den 11. Juni d. J., Morgens 9 Uhr:  
107 Eichen, Kuscheln und Buchholzhämme;  
3 1/2 Klstr. eichenes Nebstredenholz,  
3 1/2 " " Scheitholz,  
13 1/2 " " Kuchholz,  
17 1/2 " " Prägelsholz.  
Die Zusammenkunft ist auf der Pöbelsstelle.  
Müllheim, den 29. Mai 1859.  
Großh. bad. Bezirksforstrei.  
W i l l.

**S. 184. Emmendingen. (Holzversteigerung.)** Aus den Domänenwäldern des diesseitigen Verwaltungsbezirks werden gegen Baarzahlung vor der Abfuhr öffentlich versteigert,  
Mittwoch, den 8. Juni 1859,  
Distrikt Mörlebad:  
73 Stämme tanneses Bau- und Kuchholz,  
12 Klafter do. Scheit- und Prägelsholz,  
1400 Stück do. Wellen.  
Distrikt Hornwald und Peterswald:  
4 Stämme tanneses Bauholz, 28 Klafter verschiedenes Scheit- und Prägelsholz und 700 Stück dergl. Wellen.  
Donnerstag den 9. Juni 1859,  
Distrikt Reiberhölze, Rothwald, Auenbad, Eber, Amfenbüsch, Quarenbüsch, Hefelsbach, Gaiswald, Sonnenheil, Stedwald, Molsenwald u. c.:  
3 Stämme Eichen,  
30 " tanneses Bau- und Kuchholz,  
118 Klafter verschiedenes Windhölzchen u. c.,  
4300 Stück dergleichen Wellen.  
Zusammenkunft:  
am ersten Tag zu Vorder-Sexau im Gasthaus zum Waldhorn,  
am zweiten Tag im Gasthaus zum Engel dahier, jeweils Morgens 9 Uhr.  
Emmendingen, den 30. Mai 1859.  
Großh. bad. Bezirksforstrei.  
F i s c h e r.

**S. 116. Karlsruhe. (Zeugras-Versteigerung.)** Die großh. Domänenverwaltung Karlsruhe wird von den in Selbstverwaltung stehenden Bienen den diesjährigen Zeugras-Ertrags gegen Bürgschaftleistung, auf Martini d. J. zahlbar, wie folgt, versteigern:  
I.  
Am Samstag den 4. Juni 1859, Morgens 9 Uhr, auf dem Rathhaus in Oraben von 17 Morgen Bienen auf der Gemartung Oraben und von 37 Morgen Bienen auf der Gemartung Ruckheim.

II.  
Am Montag, Dienstag, Mittwoch den 6., 7. und 8. Juni 1859, Morgens 8 Uhr, im Wirthshaus zum Augarten bei Karlsruhe von 344 Morgen Bienen des Kammerguts Göttesau.

III.  
Am Donnerstag und Freitag den 9. und 10. Juni 1859, Morgens 8 Uhr, im Wirthshaus in Ruppurr von 163 Morgen Bienen des Kammerguts Ruppurr und von 7 Morgen Hagenbrudwiesen.

IV.  
Am Dienstag den 14. Juni 1859, Morgens 9 Uhr, auf dem Rathhaus in Bruchhausen von:  
a) 77 Morgen, Haardtbrudwiesen auf Ettlinger Gemartung;  
b) 10 Morgen, Brühlwiesen auf Sulzbacher Gemartung und  
c) 4 Morgen, Fischweierwiesen, auf Malcher Gemartung.

Dabei wird bemerkt, daß Weiber, welche für ihre Männer, und überhaupt Alle, welche für Andere Gras schneiden wollen, mit einer schriftlichen, vom Ortsvorstand beglaubigten Vollmacht versehen sein müssen.  
Karlsruhe, den 26. Mai 1859.  
S. 129. Ettlingen.

**Offene Gehilfenstelle.**  
Bei dem Unterzeichneten ist die häufige Gehilfenstelle erledigt, und soll sogleich wieder besetzt werden; Gehalt 350 fl. bis 450 fl. Bewerber aus der Zahl der geübten Steuerverpächter-Gehilfen wollen sich in Bälde melden.  
Ettlingen, den 25. Mai 1859.  
Steuerverpächter  
S c h m i d t.